

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nijimi.

Dar-es-Salaam 29. März 1911. Erscheint zweimal wöchentlich.	Abonnementspreis Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Vertikler Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen. Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 60 Heller. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbestellung jährlich 7 Mk. 50 Heller. — 10 Mk. portofrei.	Insertionsgebühren Für die kognaten Zeitsätze 50 Pfennige. Mindesttag für ein einmaltiges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf Anfrage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Vertikler Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Bohnanhalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzustellungsorte Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlabe'sche Berlin Alexandrinenstr.	Jahrgang XIII. No. 25.
--	--	---	---

Zum Quartalswechsel.

Worte Stürme sind in den vergangenen Monaten über die D. O. A. Zeitung hingebraut! Tagtäglich haben die politischen Gegner auf ihren Zusammenbruch gewartet! Doch vergebens. Fester denn je steht heute unsere Zeitung da, und enger als in vergangenen Zeiten schließt sich der Kreis unserer Freunde und Leser um uns. Anstatt des vor unseren Gegnern erwarteten Rückganges der Abonnenten ist die Zahl derselben in den vergangenen Monaten **erheblich** gewachsen und die Anerkennung, die wider Willen uns im Oktober vorigen Jahres von amtlicher Seite gezollt werden mußte:

„Man komme in den äußersten Winkel der Kolonie. Wenn da auch nur ein einziger Weißer sitzt, da wird man auch die D. O. A. Ztg. finden, die sogar unter den Eingeborenen eine große Verbreitung hat.“

erfüllt sich von Monat zu Monat je mehr und mehr.

Die D. O. A. Ztg. steht heute als vollkommen unabhängige Presse in der Kolonie da und wird als das führende Organ von Deutsch-Ostafrika anerkannt.

Kein Gebiet des kolonialen Lebens gibt es, dem die D. O. A. Ztg. nicht ihre Spalten öffnet; an der rein wirtschaftlichen wie ideal kulturellen Fortentwicklung der Kolonie arbeitet die D. O. A. Ztg. unermüdet, und ein Kreis von Fachmännern auf den verschiedenen Gebieten steht ihr als Mitarbeiter zur Seite.

Dabei hat sich die D. O. A. Ztg. das Recht objektiver Kritik an irgendwelchen Maßnahmen nie nehmen oder verkürzen lassen. Nicht Oppositionsblatt um jeden Preis, wie die Gegner ihr so oft zum Vorwurf machen, hat sie das Gute stets anerkannt, wo sie es fand, ganz gleichgültig, ob bei Regierung oder Privaten, und das Schädliche ebenso unerschrocken getadelt, ohne Rücksicht auf die Person.

So ist die D. O. A. Ztg. ein Blatt, das nicht bloß der Kolonist, sondern vor allem der heimatlische Politiker lesen muß, um sich über die Zustände in der Kolonie und über ihre Fortentwicklung ein wahres Bild zu machen.

Ein Blick in den **Insertatenteil** der D. O. A. Ztg. zeigt, daß die heimische nach Ostafrika exportierende Industrie den Wert der D. O. A. Ztg. erkannt hat und die Kolonisten wissen, daß sie Angebot und Nachfrage in irgendeiner Sache nirgends besser veröffentlichen können, als in unserem Insertatenteil.

Wertvoll für alle Firmen, wie Privatleute und Beamte ist die D. O. A. Ztg. weiter durch die der Zeitung beiliegenden **Amtlichen Anzeigen für Deutsch-Ostafrika**, welche die großen Ausschreibungen der Regierung enthalten und alle Veränderungen innerhalb des Gouvernements und der Schutztruppe bringen.

Für den Pflanzer und Farmer unentbehrlich ist ferner der **„Ostafrikanische Pflanzer“**, eine Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, die der Pflanzern die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der tropischen Landwirtschaft schnellstens übermittelt; auch hier stehen uns eine Reihe sachkundiger Mitarbeiter zur Seite.

So werden wir also unbeirrt auf der bisher eingeschlagenen Richtlinie weiterarbeiten und bitten unsere Leser, uns wie bisher ihr Vertrauen zu schenken, vor allem durch tätige Mitarbeit zum Wohle unserer schönen Kolonie.

Expedition und Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Berliner Telegramme.

Das deutsche Kaiserpaar in Wien.

Berlin, 28. März (W. T.). Das Kaiserpaar, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria trafen Freitag in Wien, sie wurden herzlich begrüßt. Am Sonnabend trafen sie in Venedig ein.

Der Reichskanzler Generalmajor.

Berlin, 28. März (W. T.). Der Reichskanzler wurde zum Generalmajor befördert.

Russisches Ultimatum an China.

Berlin, 28. März (W. T.). Rußland richtete an China ein Ultimatum auf den 28. April. China sagte die Erfüllung der Forderungen zu.

Rücktritt des mexikanischen Ministeriums.

Berlin, 28. März (W. T.). In Mexiko ist das Ministerium zurückgetreten.

Brandkatastrophe in New-York.

Berlin, 28. März (W. T.). In New-York brach am Sonnabend ein Brand in einer Celluloidfabrik aus. 150 Menschen sind dabei ungelungen.

(Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Mißtrauen.

Seit geraumer Zeit sieht man — wer zu sehen vermag — Dar-es-Salaam in einer Unruhe, die jedem außerhalb des Dar-es-Salamer Weichbildes Wohnenden auffällt. Die unruhige Zeit setzte mit einem Ereignis ein, das in seiner Bedeutung von den verschiedenen Kreisen Dar-es-Salam eine ungleiche Bewertung erfuhr. Wir meinen die gesellschaftliche Beachtung, die einem jungen Griechen von den Spitzen der Dar-es-Salamer Gesellschaft widerfuhr. Den Höhepunkt erreichte der unruhige Wo-

gangang mit der Ausweisung des Redakteurs von Roy. Mittendurch lief der Rivalitätskampf der Schutztruppe mit der ostafrikanischen Zivilverwaltung.

Für das Getriebe der Welt sind all diese Vorgänge ohne erschütternde Bedeutung. Mit einem Achselzucken ist das alles abgetan. Vielleicht reicht's aus, um einigen heimischen Abgeordneten den Mund für etliche Worte zu lösen — der Rest ist Schweigen.

Nicht einmal für den übrigen Teil des Schutzgebietes reichte der Strom des Unwillens und der Enttäuschung über das, was wir hier erlebt haben, hinaus, um außerhalb Dar-es-Salam die gleichen Empfindungen zu erwecken. Vielleicht, daß die Ausweisung des Redakteurs von Roy noch einmal eine juristische Auseinandersetzung heraufbeschwören wird — sonst Grabesruhe!

Wir wollen aber keine Grabesruhe — wir wollen blühendes Leben. Hinunter mit den Totengräbern in die Volkschlucht. Platz für die Männer der Tat und der — Liebe!

Jeder Einsichtige wird zugeben müssen, daß hinter diesen leidenschaftlichen Worten ein tiefer Wahrheitskern steckt und daß die Erfüllung der Worte ein Ziel auswirkte zu wünschen ist. Jeder fühlt's und keiner sagt's. Die Menschen, die von ihrem Beruf, ihrer Tagesarbeit ganz erfüllt sind, finden nicht die Kraft, ein verständigendes Wort zu sagen. Die Erbsünde sitzt ihnen allen zu tief im Blute. Platz für die Männer — der Liebe! Wird sie oben kommen?

Dar-es-Salaam ist in seinen gesellschaftlichen Verhältnissen zerrüttet wie wohl nie zuvor und wie wohl selten eine Kolonialstadt. Darüber täuschen uns auch nicht

die „Gesellschaften“ hinweg. Die „Gesellschaften“ werden mit gleicher Freigebigkeit veranstaltet. Oben und unten. Auch Sekt trinkt man und redet tiefe Worte — nach dem Diner. Gleichwohl — die Gesellschaft ist vom Grund auf zerspalten. Das achtungsvolle, wohlwollende gegenseitige Empfinden ist der Gesellschaft entflohen, dafür macht sich ein behäbig grinsendes Untier breit und zerstört alle Bande frommer Scheu. Das Untier trägt den Namen: Mißtrauen!

Es ist so schlimm wie die Worte häßlich sind.

Die Wirkungen dieser Gesellschaftspsyche zeigen sich in politischer, kaufmännischer und rein gesellschaftlicher Beziehung. Die dritte übertrifft die beiden ersten und bedingt sie zum Teil. Der Mensch ist — ein politisches Tier. Er ist in seinen Lebensbedingungen auf den anderen angewiesen. Je enger der Kreis, um so enger die Beziehungen der Menschen unter einander. Anachoreten, Einsiedler kommen für die menschliche Gesellschaft nicht mehr in Frage. Das Mißtrauen gegen den Menschen sondert den einen vom anderen ab — trennt ihn also gesellschaftlich vom anderen.

In der politischen Entwicklung, im kaufmännischen Fortschritt ist diese Absonderung — wenn sie bewirkt wird von zerstörendem Mißtrauen — ein unüberwindbares Hindernis. Politische Maßnahmen sind oft kleinen scharfen Messern vergleichbar. Werden sie von dem mißtrauischen Operateur stumpf gemacht — vielleicht gegen seine innere Absicht — so können sie dem kunstvoll aufgebauten Wirtschaftskörper leicht schwere Wunden reizen.

Im Handel gilt als oberster Grundsatz: Treu und Glauben. Sind die gesellschaftlichen Beziehungen durch

verderbliche Gedanken des Misstrauens zerstört, so treten leicht Unterbilanzen ein, die man vergeblich zu verbuchen bemüht sein wird, wenn man nicht daran denkt, das Konto „Misstrauen“ ganz abzuschreiben. Wer da weiß, wie gerade im geschäftlichen Leben freundschaftliche Beziehungen, Geschäftsfreunde, befreundete Häuser bewertet werden, wird den Kern der Sache voll verstehen. Ist genug entscheiden gerade die persönlichen Beziehungen der Beteiligten über das Zustandekommen einer geschäftlichen Transaktion.

An der Hand einer ganzen Reihe von Einzelfällen aus der Praxis ließe sich der Wert guter gesellschaftlicher Verhältnisse beleuchten. Für diejenigen, welche die Sache angeht, sind Beispiele nicht erforderlich. Hinweisen mußte man einmal, daß die Bliecke der Menschen in erregten Zeiten leicht Trübungen ausgesetzt sind, die durch eigene nicht wegzuschleichen möglich ist. Blickt das Auge wieder klar und ehrlich, so wird die Unruhe verschwinden, es wird mit seinem Feuer den häßlichen Koloß des „Misstrauens“ in Brand setzen, aus dessen Asche der Vogel „Phönix“ mit ruhigem Flügelschlag in den tropischen Aether aufsteigen wird. Ein Ziel, auf's innigste zu wünschen.

Aus unserer Kolonie.

Für den Wegebau in Ostafrika

werden diesmal im außerordentlichen Etat, also aus der Anleihe der Kolonie, 365 000 M. (— 235 000 M.) angefordert, um „weitere Hauptverkehrsstraßen, deren Bau im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie dringend geboten ist, in Angriff zu nehmen.“ Für 1911 sind davon vorgesehen als erste Rate 150 000 M. (im Ganzen 450 000 M.) für einen Weg von Korogwe an der Usambara-Bahn nach Handeni, der 64 Kilometer lang ist, das nördliche Usumbara erschließen und gleichzeitig als Zubringeweg zur Usambara-Bahn dienen soll. Der Weg führt durch den im Hinterlande von Bangani gelegenen Pflanzungsbezirk, von wo aus die Ansiedler die Herstellung eines regelmäßigen Jahresverkehrs beabsichtigen, bis Handeni, wo seit 1909 eine Verkehrsnebenstelle ist. Der Weg ist schon jetzt die wichtigste Viehtriebstraße im Norden der Kolonie, deshalb sollen an ihm auch Tränkstellen oder Brunnen hergestellt werden. Geplant ist, die Straße später bis Mejera fortzuführen, um das fruchtbare Nguru-Gebirge aufzuschließen. Weiter werden gefordert von der genannten Gesamtsumme 100 000 M. für kleinere Wegebauten, die sich bei der Aufstellung des Etats noch nicht übersehen lassen (!) und 65 000 Mark (nicht weniger!) zu „Erkundungen von Zubringewegen zu den Eisenbahnen“, und zwar hauptsächlich für die Zentralbahn. Ganz einverstanden sind wir dagegen, wie mit dem ersten Wege, mit der Forderung von 50 000 M. für die Erkundung der Straße Viktoriasage-Ragera und der anschließenden Flußstrecken und auch was die Erläuterung dazu sagt, verdient Zustimmung. „Diese Strecke ist besonders wichtig, weil durch ihren Ausbau wirtschaftliche Wirkungen von großer Tragweite zu erwarten sind. Die Straße, an die sich eine Schiffsverkehrsverbindung auf dem Ragera anschließen würde (was allerdings wohl noch zu untersuchen ist), erschließt einen großen Teil von Ruanda und Urundi; sie wird bei dem großen Reichtum

der Landschaften an Menschen und Vieh einen wesentlichen Einfluß auf die weitere Steigerung von Handel und Verkehr im Seengebiet ausüben und damit die Heranziehung dieser Gebiete zur Steuerpflicht ermöglichen.“ Voraussetzung für dies alles, das an sich richtig ist, ist aber, daß man die alten Schmarotzer, die Indur, dort fernhält und statt dessen, wo es jetzt leider noch verboten ist, zuverlässige Weiße dort sich ansiedeln läßt; sonst kann die neue Straße eine sehr üble Wirkung haben. Übrigens ist die Straße auch militärisch zweifellos von großer Bedeutung. H. N.

Forschungsreise von Prof. Dr. H. Meyer nach Deutsch-Ostafrika.

Einer der erfahrensten Afrikaner und Förderer der Colonialbewegung, Prof. Dr. Hans Meyer in Leipzig, wird, wie „Veterans Mitteilungen“ berichten, in diesem Frühjahr eine neue Forschungsreise nach Deutsch-Ostafrika antreten, um vulkanologische Untersuchungen an den Wirungavulkanen im Norden des Ruwases und wirtschaftliche Studien im deutsch-konjostaatlichen Grenzgebiet, am Tanganjika- und am Njassasee anzustellen. Mit der Bahn durch Britisch-Ostafrika wird er sich über den Viktoriasage in sein Forschungsgebiet begeben; die Dauer der Expedition ist auf sechs Monate veranschlagt.

Kilwa. Der mehrjährige Oberleiter der Kolo-Pflanzung der Kilwa-Südband-Gesellschaft, Herr Th. Stach, ist während seiner Urlaubsreise im Mittelindischen Meer an Herzschlag verstorben. Der Verbliebene hinterläßt in Giegnitz Frau und Kinder.

Zum Nachfolger des Herrn Stach als erster Leiter der großen Pflanzung ist Herr Georg von Geibler ausgerufen worden.

Tanga. Wie wir hören, sind Verhandlungen im Gange, die die Herstellung einer Interessengemeinschaft zwischen der Ostafrikanischen Bergwerks- u. Plantagen-Aktiengesellschaft einerseits und dem Unternehmer Höfinghoff als Inhaber einiger Glimmerwerke im Norden andererseits im Gange. Eine Einigung konnte bisher nicht erzielt werden.

Prozeß wegen wissenschaftlicher Verletzung der Eidespflicht gegen Febr. v. Waechter in Sicht?

Die „Deutsch-Ostafrikanische Rundschau“ bringt in ihrer letzten Nummer folgende Notiz:

„Als im vorigen Jahre gelegentlich der damals schwebenden Prozesse mehrere an die D. O. A. gerichtete anonyme Schriftstücke auftauchten, welche Beleidigungen von Gouvernementsbeamten enthielten, wurde ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Beleidigung eröffnet. In diesem Verfahren wurde auch der Finanzreferent Freiherr von Waechter als Zeuge vernommen und bestritt, die Zettel geschrieben zu haben. Die Gutachten von Schriftsachverständigen sollen indessen zu Ungunsten des Freiherrn v. Waechter ausgefallen sein. Es mußte daher gegen den Beschuldigten das Hauptverfahren wegen wissenschaftlicher Verletzung der Eidespflicht eröffnet werden. Dem Vernehmen nach wird die Hauptverhandlung nicht vor Mai stattfinden.“

Freiherr v. Waechter ist vom Dienst suspendiert worden.“

Da die Angelegenheit bei der Stellung des letzten Beamten ein öffentliches Interesse hat, bringen wir

eine uns zugegangene Zuschrift auszugsweise zum Ausdruck. Danach handelt es sich um einige Zettel, die Herr von Roy vor seinem ersten Prozeß zugegangen sind. Die Zettel waren anonym und enthielten Anspielungen, daß der verstorbenen Bezirksamtmann W. sich sexueller Verfehlungen habe zu Schulden kommen lassen. Diese Zettel überreichte s. Z. Herr von Roy dem Gericht als Beleg dafür, daß er beim Schreiben der Notiz, wegen der er nachher verurteilt wurde, an frühere Vorgänge gedacht habe. Nach der ersten Gerichtsverhandlung wurden diese Zettel beschlagnahmt und gegen den unbekanntem Zettelschreiber ein Verfahren eingeleitet. Herr von Roy hatte zu seiner Verteidigung weiter vorgebracht, daß die anonymen Zettel von Herrn von Wächter geschrieben seien. Der die Untersuchung gegen Unbekannt führende Bezirksrichter Eggebrecht vernahm in diesem Verfahren einen Postbeamten als Sachverständigen, der sich der Schrift des Anonymus und Herrn von Wächter nicht vorhanden sei. Des weiteren soll in diesem Verfahren Herr von Wächter als Zeuge die Erklärung abgegeben haben, daß er tatsächlich nicht der Schreiber sei.

Die Angelegenheit wurde nun vom Reichskolonialamt aufgegriffen und mehrere wirkliche Schriftsachverständige auf der Prüfung der Handschriften betraut. Die Schriftsachverständigen haben übereinstimmend erklärt, daß der Schreiber der Zettel Herr von Wächter sei. Auf Grund dieser Tatsachen ist gegen diesen das Strafverfahren wegen Meineids offenbar eingeleitet worden. Was an der Sache ist, wird die Hauptverhandlung ergeben. Ohne dem Ausgang dieses Prozesses vorzueilen zu wollen, müßten wir glauben, daß Herr von Roy teilweise rehabilitiert werden dürfte. Auch dem Fernstehenden an wirft sich von selbst die Frage auf, welches Interesse der Schreiber der anonymen Zettel daran haben konnte, gerade z. B. des ersten Roy-Prozesses die Aufnahme kamkeit Roys auf frühere Vorgänge zu lenken.

Das mag aber schon jetzt ausgesprochen werden: Bedauerlich ist der Prozeß, daß er ausfallen wie er wird, da die Korruption des einzelnen dem Fernstehenden als Korruption des Ganzen erscheint. Und das ist doch weiß Gott nicht der Fall!

Lokales.

Deutsch-Ostafrikanische Gebrauchshunde.

Neulich ist man im Berliner Stadtparlament auf den Hund gekommen. Man hat eingesehen, daß jene geschmackvollen Tempel, in denen der Mensch Erlösung findet, von Hunderten nicht frequentiert werden. Wenn die Leber sich auch als gebildete Räder nicht der Mittelstraße bedienen, falls sie sich der Gewalt der Natur zwingend beugen müssen, sondern die Trottoirs bevorzugen, so haben die Stadtväter dennoch ein, daß die Hundezucht doch bestehen gelassen sei und man gegen sie vorgehen müsse. Das geschah auch und seit wenigen Wochen ist die Steuer von zwanzig auf dreißig Mark erhöht worden. In Hamburg müssen schon seit langem kleine Hunde mit zwanzig, große dagegen mit vierzig Mark versteuert werden.

Wenn man angesichts dieser Tatsache sich die sehenswürdig kleinen Garedsalamer vergegenwärtigt, deren Nichtanzug die Dares-Salamer und Tangaer Stadtherrn noch oft zur Verzweiflung bringen wird, so liegt es doch nahe, den Umwert der dort wohl unter der Bezeichnung „Schenfküster“ erumbellenden lebenden Din-

Die Dragonade.

Humoreske von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Der Maler Feix Bemiel lag auf dem Sofa und dachte gar nicht nach, wenn er etwa noch mit Erfolg anpumpen könnte, als die Tür zum Atelier, welches zugleich Wohn- und Schlafzimmer war, aufgerissen wurde und eine hagere, lächerlich lange Figur eintrat. Der Fremde war mit einer schwarzen Hose, einem ebensolchen, aber schon graugrünlich schimmernden Rock und einer weißen Baumwollweste bekleidet, er trug auf dem Kopfe einen ganz unmöglichen Zylinder von Anno dazumal, bei dessen Anblick man verstehen lernte, warum unsere Väter dieser Hutform den Namen „Angststrolche“ beigelegt haben, und hielt in der Hand ein kleines Bündel, eigentlich ein mit den vier Zipfeln zusammengeknüpftes buntes Taschentuch, zwischen dessen Enden ein halber Brotleib und ein Stück Weißbrot neugierig hervorlugten. Bemiel blickte den Eindringling wie entsezt an. „Beutelschneider, sind Sie es?“

Der Fremde legte erst sein Bündel vorsichtig auf den Tisch und blickte sich dann nach einer Sitzgelegenheit um, und als er keine fand — Bemiel betrachtete Feix als überflüssige Luxusgegenstände — setzte er sich ganz ungeniert auf den Beistand und rieb sich behaglich die Hände.

„Gest, da Pinauer's, wo ich herkomme? Direkt aus Amsterfeld. Mußt doch einmal nachschauen, hab' ich mir denkt, wie's dem Herrn Maler geht und lauscht bei der Gelegenheit gleich München an.“

Bemiel stöhnte. Er ahnte, was jetzt folgen würde. „Und dann kann ich bei der Gelegenheit auch gleich die zweihundert Mark mitnehmen, die ich dem Herrn Maler gezeichnet habe, als er voriges Jahre bei uns draußen war und seine Bilder malte. Übrigens, daß ich's nicht vergesse: die Schenkwirtin hat mir viel Grüße an den Herrn Maler ausgetragen. Sie, der haben Sie's angetan, die hat gleich beide Augen auf Sie geworfen. Wenn Sie wollen. — — schön ist sie ja nicht, die Schenkwirtin, und die jüngste ist sie auch nicht, aber Vapen hat sie, ganz! Und dazu noch das gute Geschäft: das beste Wirtshaus in ganz Amsterfeld, Na, Sie können sich's ja überlegen!“ Bemiel trommelt nervös mit den Fingern auf dem Tisch. „Es tut mir leid, mein lieber Herr Pinauer, ich hab' keine Zeit.“

„Beutelschneider“, verbesserte der andere.

„— daß ich, vorbesten leider in der Lage bin, die zweihundert Mark — wenn Sie mir nur geschrieben hätten, aber so — ich hatte gerade heute eine große Zahlung — —“

„Beutelschneider“, grüßte. „O, das hat keine Eile! Ich warte schon ein paar Tage. Inzwischen schau ich mir halt München an. Ich werd' Sie gar nicht genieren, Herr Maler. Auf dem Sofa hier, da werd' ich schon gut schlafen.“

Bemiel stöhnte laut auf. „Also die richtige Dragonade, Einquartierung wie Anno dazumal. Aber, mein lieber Herr Beutelschneider, ich bin etwas beschränkt im Raum und habe absolut keinen Platz für Ihren Koffer.“

„Koffer?“ Der andere rief verwundert den Mund weit auf. „Was brauch' ich einen Koffer für die zwei bis drei Wochen, die ich da bleiben will.“

„Zwei bis drei Wochen?“ Bemiel starrte heimlich mit den Zähnen. „Aber, mein lieber Freund, Sie werden doch etwas Wäsche mitgebracht haben —“

„Hab' ich auch, hab' ich auch!“ rief Beutelschneider. „Sechs Schmutzschuhen hat mir die Alte ins Paket eingepackt, die werden schon lang. Und wenn nicht, was' ich sie halt in Wäschecken aus und läß sie übera Sie zum Trocknen. Und wegen dem andern — beim Reisen muß man praktisch sein. Ich trag' Wolle's, die kann man zwei Monat am Leib haben und sie sieht noch gar nicht schmutzig aus. Und der Krug ist aus Stumm, den wasch' ich jeden Morgen mit dem Zahnbürstel.“

Bemiel schweig und ergab sich in sein Schicksal. Die letzten Worte hatten ihm die Rede abgeknippt.

Die nächsten zwei Tage waren dem vergeblichen Bemühen gewidmet, zweihundert Mark aufzutreiben. Verzweifelt kam er nach zweitägiger Rundfahrt bei alle möglichen Bekannten spät abends zu seinem besten Freunde, dem Maler Nöding, und ließ sich, zu Tode ermattet, in einen Stuhl sinken.

„Nöding, mit mir ist's zu Ende, der Kerl bringt mich um. Keine Nacht kann ich schlafen, so schrecklich.“

Nöding schlug mit der Faust auf den Tisch. „Zum Kuckuck, so schweig' ihn doch hinaus. Wenn du es allein nicht fertigbringst, ich helfe dir mit Vergnügen.“

„Wenn ich mir dünste, aber die zweihundert Emmchen! Er ist imstande und läuft zum Kadi, und das Gericht pfändet mir meine langende Salome, meine Mees, meine Hoffnung auf Verhältniß und Reichthum.“

Nöding wurde ernst, als der lustige Klumpen es sonst zu sein pflegte. „Das geht nicht. Die Salome muß auf die Staatsstellung, das Bild ist wirklich gut. Da bist nur List; ich werde die Sache schon machen. Und auf jeden Fall, damit du dein Mißi nachsehen kannst, wenn die Geschichte schief geht, reiß du noch heut zu meiner Schwester nach Nürnberg und bleib dort, bis ich dich telegraphisch zurückrufe. Frage nicht viel, es ist besser, du wilst nichts.“

Beutelschneider hatte die Nachricht der Abreise, die ihm durch einen Brief Bemiel's mitgeteilt worden war, mit höhnischem Grinsen aufgenommen. „Meine nur sort, du dumme Kerl, mir entläßt du ja doch nicht.“ So ungefähr lautete sein Selbstgespräch, dann kleidete er sich aus und legte sich zur Ruhe, diesmal nicht wie sonst auf das Sofa, sondern in Bemiel's Bett. Behaglich streckte er sich in den Kissen. „Sakra, da liegt sich's nicht schlecht.“ Und in wenigen Minuten schlief er schnarchend den Schlaf des Gerechten.

Da plötzlich donnerten Fäuste an die Tür. „Aufmachen, aufmachen.“ Schlafrunden erhob er sich. Er glaubte nicht anders, als daß Bemiel doch noch zurückgekehrt sei. Erschrocken aber fuhr er zurück, als ein Polizeileutnant und zwei Schutzleute durch die geöffnete Tür in das Zimmer drangen.

„Sie sind Maler Bemiel?“ domierte der Polizeileutnant. Beutelschneider hatte von jeher einen derartigen Respekt vor Gericht und Polizei. Zitternd stammelte er: „Der Bemiel bin ich nicht. Ich heiße Beutelschneider.“

Der Offizier lachte höhnisch. „Sie leugnen auch noch! Irreführung der Behörde, in idealer Konkurrenz mit Falschmeldung! Schmidt, notieren Sie sich das. Übrigens was haben wir denn da?“ Er hob die Laterne empor und beleuchtete die Salome, welche allerdings weniger Kleidung als Leibe hatte, als sonst königliche Prinzessinnen zu tragen pflegen.

„Da haben wir es ja, so ein corpus delicti! Oh, na, diesmal hat der Staatsanwalt keine Arbeit. Ihnen das nicht ein Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit ist — — Schmidt, Sie setzen sich mit dem Manne unten in den Wagen und fahren direkt ins Polizeigefängnis.“

Beutelschneider hatte sich mechanisch angeleidet und gewann erst, als er wieder dem juchharen Bild des Polizeioffiziers entzündet war und mit Schmidt allein im Wagen saß, seine Sprache wieder.

„Es ist ein Verstum, wahrhaftig, es ist ein Verstum,“ stöhnte er.

ger wenigstens durch eine erhöhte Steuer etwas abzu-
schwächen. Es ist wirklich nicht einzusehen, warum da
nicht analog der Hamburger Uebung eine Bierzugi-
rupiesteuer Platz greifen kann. Denn die hat auch
sanitäre Konsequenz u. Man kann sogar behaupten,
sie würde nebenberühigend wirken, denn wohl jeder
Besitzer eines der Vertices der Daresjalamer Kaffe
hat über die Fährlichkeiten seines Landes, die nicht vorhanden
sind, täglich seinen ehelichen, die Nerven belästigenden
Nerger.

— Neubesehung des Evangelischen
Pfarramts. Herr Pfarrer Kriebel, dessen Dienst-
verpflichtung bereits im November vorigen
Jahres zu Ende war und der schon im März
1910 seine vorgesetzte Behörde um seine Ablösung von
seinem jetzigen Posten und um Uebernahme in den heim-
lischen Kirchendienst gebeten hatte, wird am 1. Juni
d. J. die Heimreise antreten, nachdem die Verhandlungen
mit seinem Nachfolger abgeschlossen sind. Der
Evangelische Oberkirchenrat in Berlin, dem allein die
Besetzung der hiesigen Pfarrstelle zusteht, hat als Nach-
folger für Pfarrer Kriebel den Pfarrer Willerbach aus
Leimbach bei Nordhausen bestimmt. Pastor Willerbach
ist 1871 in Steinbrücken, Grafschaft Stolberg-Stol-
berg geboren, hat die erste theologische Prüfung 1897
in Stettin, die zweite 1900 in Magdeburg abgelegt.
1901 hat er die Ordination für das geistliche Amt
empfangen und wurde am gleichen Tage in das Pfarramt
zu Leimbach, einem Dörfchen bei Nordhausen, eingeführt.
Er ist, wie das für die Inhaber des hiesigen Pfarramts
Bedingung ist, verheiratet. Pfarrer Willerbach trifft
am 19. Mai in Daresjalam ein und wird voraussicht-
lich am Himmelfahrtstage, 25. Mai, in sein neues
Amt vom Pfarrer Kriebel im Auftrage des Evangelischen
Oberkirchenrats eingeführt werden.

— Bekämpfung der Tsetse. Wie wir hören,
werden beim Medizinalreferat des Gouvernements Ver-
suche mit Chelich-Gata Nr. 606 zur Bekämpfung der
Tsetse angestellt. Ueber die Erfolge liegt ein bestimmtes
Resultat noch nicht vor.

— Der frühere Kommandant des Kreuz-
zers „Buffard“ verstorben. Der Kapitän zur
See Marks ist zu Wiesbaden verstorben. Der in
Deutsch-Ostafrika bekannte und beliebte Offizier war in
früheren Jahren längere Zeit Dezent im Nachrichten-
bureau des Reichs-Marine-Amtes, Kommandant des
Kreuzers „Buffard“ in den ostafrikanischen Gewässern,
Lehrer an der Marineakademie und Kommandant des zweiten
Flaggschiffes des ersten Geschwaders, des Linienschiffes
„Hannover“. Im April 1904 wurde er zum Kor-
vettenkapitän, im Juni 1908 zum Fregattenkapitän und
im Oktober 1909 zum Kapitän zur See befördert.

Der Verstorbene gehörte seit Frühjahr 1885 der
Marine an.

— Ein früherer Daresjalamer als Hoch-
stapler verhaftet. Der 26-jährige, früher beim
Zentralbahnbau beschäftigt gewesene Buchhalter Heide-
cker, der sich damals in seinen rächlichen Freistun-
den als eifriges Mitglied in einer Radokapelle ener-
gisch betätigte, der der Sohn eines achtbaren berliner
Beamten ist, wurde, wie der B. L. meldet, von der
Kriminalpolizei in Karlsruhe festgenommen. Der Ver-
haftete wurde seit Monaten von mehreren Behörden, in
deren Bezirk er Schwindeln verübt hatte, verfolgt.
So besonders von der Wiesfelder Polizei. H. gab sich
vielfach als Farmer aus, der plötzlich in Not geraten
sei und nun in seine Heimat nicht zurückkehren könne.

Der Schutzmann suchte die Mcheln. „Sie waren in der Woh-
nung. Sie haben im Bett gelegen. Sie sind der Bemiel
und wissen ins Loch, wegen fortgesetzter Vergehen gegen die
Sittlichkeit, begangen durch Ihre Bilder.“
„Was, ich bin ja gar nicht der Bemiel,“ rief die Bemiel-
schneider. „Das wird sich bei der Verhandlung erweisen,“ meinte der
Schutzmann gleichmütig, wenn sie den Zeugen gegenübersehen.
Bis dahin heißt es auf ein paar Wochen Unterjuchungshaft sich
gefaßt machen.“

Dem andern lief es eiskalt über den Rücken, als er von ein
paar Wochen Haft hörte. Und in seinem Bauernschädel überlegte
er rasch, was zu tun war. Schließlich, die Schutzleute in der
Stadt waren auch nicht anders als der Zornwächter daheim, der
auch beide Augen zudrückte, wenn man ihm nur etwas in die
Hand drückte

„Hören Sie, Polizist,“ — er rückte ganz nahe an den anderen
 heran — „ich bin unschuldig, wahrhaftig; aber nur, um dem
Nerger vor Gericht zu entgehen, möchte ich gern — und es kommt
mir auf zwanzig Mark nicht an.“

Schmidt machte ein finstres Gesicht. Vestehen, oho, das gibt
es nicht. Und noch dazu mit lumpigen zwanzig Mark.“

„Zwanzig Mark? Wer redet von zwanzig Mark? Sie haben
sich verbohrt, Herr Polizist. Fünzig habe ich gesagt, fünzig.“ Und
ein knisternder Papierchein senkte sich in die offene Schutzmanns-
hand. Schmidt schmunzelte.

„Hm. Sie tun mir leid! Sie scheinen wirklich nicht der Bemiel
zu sein. Entschuldigen Sie mich, aber ich habe Sie nicht. Aber wenn Sie mir
davonlaufen, da an der Ecke, wo wir aussteigen, hm, das kann
jedem passieren. Nur nicht wieder ewiglichen lassen dürfen Sie sich.
Die Polizei ist höllisch scharf. Freilich, wenn Sie direkt auf den
Bahnhof gehen, er liegt gleich an der Ecke, dort, wo wir halten,
und mit dem nächsten Zuge abfahren, dann kann man Sie hier
in München lange juchen.“

Bemiel schneider atmete erleichtert auf, als sich endlich der Zug
in Bewegung setzte. Nicht einmal die fünzig Mark taten ihm leid.
Und auch nicht sein Bündel mit dem halben Dutzend Schnupstü-
ckeln und der halben Cervelatwurst.

Am selben Abend lernten drei fröhliche Gezellen auf das Wohl
des Glücklings mehrere Flaschen Sekt. Nach Vergleichung der
Zechen gebietet Müßigkeit gerade noch so viel Geld, um an Bemiel
telegraphieren zu können: „Die Lust ist rein, kehre zurück.“

Auf diese Weise hat er in etwa sechzig Fällen, vor-
wiegend Kolonialgesellschaften und Beamte, um hohe
Beträge geschädigt. Ebenso hat er in Hotels und Re-
staurants Rehpresseverbrechen verübt.

* Personalien der Flottille. Kapitän Stiebler
hat die Führung des Gond-Dampfers „Kaiser Wilhelm II“
übernommen. Kapitän Neumann als ältester Kapitän
hat die Leitung des Hafens übernommen, die bis-
her Kapitän Brüssin inne hatte. Kapitän Giese ist
die Führung des Gond-Dampfers „Kovana“ übertra-
gen worden.

* Maultiere. Mit dem Reichspostdampfer
„Eduard Boermann“ kam am 22. ds. Mts. wieder
ein größerer Transport Maultiere hier an. Die
22 Maultiere sind für hiesige Unternehmern bestimmt.
Infolge der ständig zunehmenden Zahl von Verkehrs-
mitteln in unserer Stadt werden diese Maultiere, die
in Indien an Bord genommen wurden, bald ihren Käuf-
er finden.

— Die Störung der Südleitung Niwa-Mikindani,
ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, wieder behoben.

— D. O. A. Dampfer „Eduard Boermann“
fährt heute bei Tagesanbruch von hier nach Zanzibar
und kehrt von Zanzibar nach hier über Bagamojo
zurück.

Das Schiff fährt dann am 1. April direkt, statt via
Bagamojo, über Tanga, Kilindini nach Europa.

— Postschluss zu den Innenposten am
Donnerstag, den 30. März, zehn Uhr vormittags.

— Postinspektor Grundmann ist vom 1.
April ab nach Tanga versetzt.

— Konzert. Sonnabend, den 1. April konzertiert
die Musikkapelle der Kaiserliche Schutztruppe im Hotel
zum schwarzen Adler.

— Für Rechnung der Firma Traun, Stärken & Devers
G. m. b. H. traf in den letzten Tagen eine große
Dhau mit indischen Dachziegeln hier ein und wurden
dieselben sofort glaziert. Weitere Ladungen werden in
kommenden Tagen erwartet. Interessenten werden auf
diese Abladungen aufmerksam gemacht und gebeten, sich
wegen Offerte an die Firma Traun, Stärken & Devers
G. m. b. H. zu wenden.

— Das Bezirksamt Lindi teilt uns mit, daß fortseht
ein junger, kräftiger Frankenne zum Verkauf steht.

— Unsern verehrten Abonnenten von Daresjalam
zur Kenntnis, das der heutigen Nummer die für das
2. Vierteljahr gültigen Abonnementsquittungen beiliegen
und bitten wir, dieselben mit Namensaufschrift versehen
zu wollen. Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt
für Daresjalam 4.— Mk. und ist pränumerando
zu zahlen.

Die Tagelöhner der Kolonialbeamten.

Ein Entwurf über die Tagelöhner, die Fuhrkosten und
die Umzugskosten der Kolonialbeamten, der dem Reichs-
tage zugegangen ist, setzt diese Gelder für die etatsmäßigen
Kolonialbeamten wie folgt fest:

Gouverneure 1. Klasse innerhalb des Reichs-
gebiets 35 M., außerhalb des Reichsgebiets 40 M.,
Gouverneure 2. Klasse 28 M. (30), Gouverneure 3.
Klasse 22 (25) M., höhere Beamte 13 (20) M.,

Hebrigens hatte das Münchener Abenteuer keine bleibenden
finanziellen Verluste für Herrn Beutelschneider zur Folge. Da die
Salome wirklich Kurve machte und einen gut zahlenden Käufer
fand, kostete Bemiel nicht nur die schuldigen zweihundert Mark,
sondern auch das Besetzungsgeld und das Badet mit den Schnupstü-
ckeln an den Gläubiger zurück. Herr Beutelschneider hat noch
übrigens Gelbgeschäfte gemacht, aber auf eine Einquartierung a la
Dragonade hat er sich nicht mehr eingelassen.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer aus-
nehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer
Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb in eigen-
stem Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein
möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten
wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde
unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestel-
lungen, Aufträgen und Anfragen, welche
sie auf Grund von bei uns erscheinenden
Anzeigen und geschäftl. Notizen pp
erzählen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische
Zeitung“ möglichst Bezug zu nehmen,
da dadurch der Nutzen des Anzeigenteils dieser Zeitung
den betreffenden Interessenten besser vor Augen geführt
und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes
gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

mittlere Beamte in gehobener Stellung 12 (15) M.,
sonstige mittlere Beamte 8 (12) M., Unterbeamte
4 (6) M. Bei Dienstreisen, die am gleichen Tage beendet
werden, werden ermäßigte Tagelöhner gewährt.

Die Fuhrkosten belaufen sich auf die gleiche Höhe
wie die der Inlandsbeamten. Die etatsmäßigen Kolo-
nialbeamten erhalten bei der Ausreise und bei Ver-
setzungen zwischen Schutzgebieten allgemeine Umzugs-
kosten, die Gondv. unter 2500—1200 M., die höheren
Beamten 600 M., die mittleren Beamten 400 bzw.
300 M., die Unterbeamten 200 M., zuzüglich 10 v. H.
dieser Sätze für jede angefangenen 1000 Kilometer
Reisewege.

Für die Förderung des Mobiliars und für die Reise
der Familienmitglieder werden besondere Umzugs-
kosten vergütet. Bei der Ausreise aus dem Kolonial-
dienst werden für die Heimreise die gleichen Sätze gezahlt
wie bei der Ausreise. Das Gesetz soll am 1. April
1911 in Kraft treten. Der Entwurf ist eine Folge des
neuen Kolonialbeamtengesetzes, durch das bestimmt wird,
daß die Tagelöhner usw. durch Gesetz geregelt werden.
Im allgemeinen lehnt sich der Entwurf an die verwan-
den Gesetze für die Reichsbeamten und die geschäftl.
lichen und Konsular-Beamten an.

Wichtig für Reserveoffizier-Aspiranten.

Eine für Reserveoffizier-Aspiranten nicht unwichtige
Frage ist kürzlich vom Kriegsministerium ent-
schieden worden.

Danach soll unbedingt daran festgehalten werden,
daß der Aspirant stets zum Reserveoffizier desjenigen
Truppenteils vorgeschlagen wird, der sich damit ein-
verstanden erklärt hat, daß er bei ihm Offizier wird.
An diesem Grundsatz soll selbst dann nicht geändert
werden, wenn der Aspirant in einen anderen
Armeekorpsbezirk versetzt ist und demgemäß der ent-
sprechende Beförderungsvorschlag durch ein fremdes
Generalkommando geschehen muß. Dieser Anordnung
liegt der Gedanke zugrunde, daß jeder Truppenteil die
Pflicht hat, sich um die ihm für den Krieg nötige Zahl
von Reserveoffizieren zu bemühen, daß ihm aber auch
diejenigen, die er dazu ausgewählt hat, nicht entzogen
werden dürfen.

Durchbrechung des Postmonopols der deutschen und englischen Dampferlinien.

Nach einer Meldung an die Täg. Rundschau aus
Kapstadt findet die Debatte über das Postgesetz das
lebhafteste Interesse. Eine Klausel bezweckt, das Mo-
nopol der vereinigten englischen und deutschen Dampfer-
linien zu durchbrechen, indem Post- und Regierungs-
frachten nur mit Dampfern verfrachtet werden dürfen,
die nicht durch Frachtbatterien dem Bestehen des Mono-
pols Vorschub leisten. Gold und Straußenfedern sollen
auch postamtlich befördert werden. Die Führer der
Opposition unterstützen die Regierung.

Hierzu eine Beilage und Nr. 13 des „Ostafrikanischen Pflanzers.“

Schluss der Inseratenannahme am Erscheinung-
stage 12 Uhr Mittags.



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi

Neu eingetroffen:

Record Whisky Ostersachen Chokoladeneier etc.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Spedition — Zollabfertigung
Reisebureau

Wm Liebelt

Fernsprecher 62 Daressalam. Postschliessfach 128

Durch-Spedition nach allen Plätzen Europas
Für ankommende Sendungen erbitte
Cnnesements bezw. Patvo'n acht.

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und in-
dustrielle Anlagen.

Hierdurch geben wir bekannt, dass

Herr Bergwerksdirektor Albert Prüsse

aus der Leitung unseres Unternehmens ausgeschie-
den und seine Vollmacht erloschen ist.

Berlin-Charlottenburg.

Morogoro-Glimmer-Werke,
(vorm. A. Prüsse) G. m. b. H.

Seltene Gelegenheit!

L. Ludolph, Philippi-Claremont (Kapkolonie), leistet
jede Garantie für seinen reingezüchteten Stamm von
Bredas berühmten (Rosebank, Gold. Med.), gutlegenden

weißen australischen Leghornhühnern.

Schöne Figur, beste Eierleger. Hahn und zwei Hennen
50 Shilling. Sendung nur gegen Voreinsendung des Be-
trages per Postanweisung.

10 Millionen-
verteilt

J. Irwahn
Hamburg

annähernd jede Hamburger
Stadt-Lotterie an Gewinnen u.
Prämien. Für alle 7 Klassen
kostet $\frac{1}{4}$ Los M. 1.44.—, $\frac{1}{2}$ M.
72.—, $\frac{1}{4}$ M. 36.—, $\frac{1}{8}$ M. 18.—.

Dovenhof 115, staatlich konzession.
Hauptkollekte für Überseeversand, sendet portofrei
ausführlichen Prospekt, be-
dient unauffällig und reell

Hotel zum Schwarzen Adler
Daressalam.

Tadellose Küche.

Kühle Getränke.

6 saubere möblierte Zimmer

stehen ab 1. April zur Verfügung.

Cleo Singer.

365 Tage der Müdigkeit im Jahr.

Es gibt Personen, an welche Sie
363 mal im Jahr die Frage stellen,
wie es ihnen geht, und die ihnen stets
die gleiche Antwort geben werden: es
geht mir nicht gut, sich bin immer
müde. In dieser Antwort liegt eine
ganze Wahrheit. Diese Personen sind
stets müde, ob sie ausgeruht sind
oder nicht, sie haben ein wirkliches.
Empfinden von Müdigkeit, sie sind
traurig, melancholisch. Sie haben Ge-
fallen an nichts und für nichts. flie-
hen jedes Geräusch, die Gesellschaft;
sie können keinen schnellen Entschluss
fassen, selbst nicht in den dringendsten
Fällen und ihr einziger Wunsch ist,
nichts zu denken, nichts zu rühren
haben, sie bedürfen der Stille der
Ruhe und Betäubung.

Die Personen leiden an nervöser
Schwäche, schleichender Blutarmut
und sind sehr unglücklich. Alle ihre
Bewegungen drücken eine gewisse
Müdigkeit aus. An einen gewissen
Grad von Lähmung, Erschlaffung an-
gekommen, vollzieht sich der Verfall
des Organismus mit erschreckender
Schnelligkeit.

Was tun, um diese Müdigkeit zu
beseitigen, diesen Organismus auf-
zurichten und diese Blutarmut zu
bekämpfen?

Man muss das an roten Körperchen
zu arme Blut auffrischen, das die Spann-
kraft verlorene Nervensystem kräfti-
gen und unverzüglich die Widerstands-
kraft erhöhen.

Ist hierzu eine lange Behandlung
notwendig und muss dieselbe nach
genauen Massnahmen befolgt werden?
keineswegs. Einige Schachteln Pink
Pillen nehmen, das ist alles. Der
Kranke wird nach verhältnismässig
kurzer Zeit seine Verhältnismässig-
regeln selbst treffen. Sein Appetit
wird in der Tat bald zugenommen
haben und er wird seinem Bedürfnis
entsprechend Nahrung zu sich neh-
men. Sie werden ihn essen und lassen.
Seine Lebenskraft wird bald eine Stei-
gerung erfahren, einerseits durch den
Einfluss des Medikaments, andererseits
durch die reichlichere und dem Kör-
per besser einverleibte Nahrung.

Die Zunahme an Lebenskraft, Blut
wird den Kranken veranlassen, vor-
selbst aus seiner Erstarrung heraus-
zutreten.

Die Pink Pillen vermögen die er-
schöpfteste Konstitution wieder auf-
zurichten, sie reetablieren sämtliche
Funktionen, lassen die durch Alter
und Leiden, körperliche und geistige
Ueberbürdung, Ausschweifungen und
Kummer abgeschwächte Energie neu
entstehen.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Bretschneider u. Hasche G. m. b. H.
Daressalam.

Photograph. Kameras

und Bedarfsartikel.

Apparate

3. Tageslichtentwicklung.
Solideste Ausführung, billigste Preise
Kataloge gratis.

C. F. Aurich, Dresden 1.

Alle und sonst.

Briefmarken

zu kaufen gesucht. Zahle gute Preise.

W. Fischer, Wiesbaden,
Scheffelstraße 1.

Nizza

Rheinischer Hof

(Hotel du Rhin)

1 Ranges. — 150 Betten — Mäss. Preise.
Das ganze Jahr geöffnet.

Guderin

für **Blutarme und Nervöse**

Altbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.

Idealste Kraftnahrung.

Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.
Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE

KALODERMA-GELEE

KALODERMA-REISPÜDER

Unübertröffen zur Erhaltung
einer schönen Haut

F. WOLFF & SOHN

KARLSRUHE

BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

Anthron & Fließ.

Pflanzungsleiter gesucht!

Für eine in Westusambara gelegene Kautschuk-Plan-
tage wird für bald oder später eine erste Kraft gesucht.
Bewerber muß das Kisuaheli völlig beherrschen, kauf-
männisch vorgebildet und besonders in Kassa-Buchfüh-
rung bewandert sein, Kenntnisse im Gummi-Plantagen-
betrieb besitzen und unbedingt die für die richtige Be-
handlung der Eingeborenen notwendigen Charaktereigen-
schaften besitzen. Aufangehalt 7500 Mk. p. a. Ver-
tragsdauer 3 Jahre mit darauffolgendem 6 monat. Urlaub.
Heimreise wird vergütet. Strengste Discretion zugesichert.

Bewerber nicht unter 35 Jahren wollen sich unter
Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Photo-
graphie, die zurückgegeben wird, an die Expedition d. Z.
unter Chiffre B. R. 46c wenden.

Licht Anlagen



mitu. ohne

Rohrleitung

selbstentwick.

Lampen und

Laternen für alle

Zwecke.

Alle Teile für

jede Lichtart:

Acetylen, Ben-

zin, Gasoline,

Petroleum, Spi-

ritus, Elektrizit.

Fabrik-Export

Kat. frei. Vertr.

gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2-300 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

W. Homann & Co.

Hamburg Luisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden promp-
test und gewissenhaft er-
ledigt.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und ein reiner, zarter schöner Teint.

Alles dies erzeugt:

Stechenpferd-Tillemilch-Seife
von Bergmann & Co., Radobenz
mit Schutzmarke: Stechenpferd
St. 75 Pf. bei
Bretschneider & Hasche.

Telegramme.

Ein Gefecht zwischen Mexikanern.

London, 13. März. Arizona. Am Sonntag kam es zu einem heftigen Gefecht zwischen Mexikanern bei Aguaprieta. 500 Zuzugenten kamen aus einem Hohlweg hervor und wurden von 300 Regulären angegriffen. Zuletzt zogen sich die Zuzugenten mit einem Verlust von 25 Mann zurück. Tausende von Zuschauern beobachteten das blutige Schauspiel.

Unfall in einem Eisenbergwerk.

London, 13. März. Virginia. Durch den Einsturz eines Eisenbergwerks in Mineota wurden 26 Personen getötet.

Einsturz des Kraterandes des Vesuvius.

London, 13. März. Rom. Ein Teil des Kraterandes des Vesuvius 300 m lang und 24 m dick, ist infolge eines Erdbebens eingestürzt. Die Station der Drahtseilbahn am Kraterand ist stark beschädigt und 20 Touristen wären bei einem Sturz verunglückt. Der Vesuvius sieht jetzt aus, als sei ihm der Kopf abgeschlagen worden.

Das Programm des neuen persischen Kabinetts.

London, 14. März. Teheran. Das Programm des neuen Ministeriums sieht als die Hauptaufgabe desselben die Ausrottung des Terrorismus an und die Entsendung von militärischen Expeditionen nach den verschiedenen Teilen des Landes zur Unterdrückung des herrschenden Räuberwesens. Die Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe zur Ausführung der finanziellen Reformen durch amerikanische Berater sollen zu Ende geführt werden.

Die City von Kalkutta.

London, 13. März. Die letzte Volkszählung zeigt, daß die Bevölkerung von Kalkutta 1,216,514 Köpfe zählt.

Kein Einmarsch der Amerikaner in Mexiko.

London, 13. März. Washington. Der Staatssekretär für den Krieg jagte einem Interviewer, er glaube nicht, daß ein Einmarsch der amerikanischen Truppen in Mexiko erfolgen werde.

London, 14. März. Washington. Das Marineministerium der Vereinigten Staaten hat dem mexikanischen Gesandten versichern lassen, daß die Kriegsschiffe im Golf von Mexiko zurückgezogen werden sollen, nachdem sie Kohlen genommen haben.

Die russisch-chinesischen Beziehungen verschärfen sich wieder.

London, 14. März. Die Lage ist wieder kritisch geworden. Rußland hat China mitteilen lassen, daß die chinesischen Antworten eine unzureichende Erklärung der Vertragsbedingungen bedeuten und hat eine Note überreichen lassen, daß diese Art der Fortführung der Verhandlungen unweigerlich zu einem Bruch führen muß.

Amerikanerfeindliche Demonstrationen in Mexiko.

London, 14. März. Die anti-amerikanische Bewegung in Mexiko ist sehr tiefgehend. Das Gerücht erhält sich hartnäckig aufrecht, daß die amerikanische Aktion als anti-japanische Demonstration anzusehen ist, welches Land mit Mexiko auf dem freundschaftlichsten Fuß steht. Der Hauptgrund ist wohl, daß Mexiko an Japan eine Kohlenstation abzutreten beabsichtigt.

Vergewaltigung weißer Frauen durch Schwarze.

In Südafrika hatte kürzlich das Bekanntwerden der Tatsache, daß der mit der Würde eines Peers beehrte Generalgouverneur von Südafrika, Lord Gladstone, in zwei Fällen nicht hat die Todesstrafe vollstrecken lassen an Negern, die die Missetat begangen hatten, sich an weißen Frauen zu vergehen, einen Sturm allgemeiner Entrüstung hervorgerufen, die so groß war, daß in den Städten Transvaals Massenversammlungen der Weißen stattfanden und forderten, daß schon der Versuch einer derartigen verbrecherischen Handlung durch Schwarze die Todesstrafe nach sich ziehen müsse. Das hat allerdings der frühere Vizegouverneur und jetzige Justizminister Herzog als zu weitgehend abgelehnt.

Zu diesen Vorgängen sagt Otto Eichler in der Deutschen Zeitung, „die Gefahr, die für weiße Frauen inmitten einer zahlreichen Negerbevölkerung besteht, ist in den verschiedenen Teilen Afrikas sehr verschieden. In Ostafrika ist die weiße Frau so wenig bedroht, daß selbst in Sansibar, wo eine lange Gewöhnung des Zusammenlebens zwischen Weißen und Schwarzen besteht, wo der Abschluß schwarzer und gelber Bevölkerung sich in den verlorenen Stadtvierteln zusammenfindet und wo auch weiblicher Auswurf der weißen Rasse ebenso gut zusammenströmt, wie etwa in Alexandria, Hongkong oder Buenos-Aires, der Neger keinen Gebrauch macht von der Möglichkeit, sich entarteten Trägerinnen der weißen Hautfarbe zu nähern. (Das ist ein Irrtum. D. N.) Ganz anders aber steht es in Südafrika. Liegt es am Unterschied der Stammesart, liegt es am Klima oder an dem jahrhundertelangen Zusammenwohnen von Weißen und Schwarzen — jedenfalls ist hier die weiße Frau, wenn sie schutzlos gelassen ist, großen Gefahren von Seiten der Schwarzen ausgesetzt. Wenn der weiße Mann daher nicht lieber Südafrika ganz verlassen will, ist er verpflichtet, den Schutz der weißen Frau als höchstes Ziel in seiner Krone zu betrachten. Auf ein Verbrechen an ihr muß die Todesstrafe stehen.

Es ist unbegreiflich, selbst von einem stark theoretisch-liberalen Generalgouverneur, in solchen Fällen der Zimperlichkeit privater Gefühle zu hulbigen und wegen allgemeiner humanitärer Neigung zur Abschaffung der Todesstrafe Negern statt des Stricks lebenslängliches

Gefängnis zuzubilligen. Das kann nur weitere Missetaten der Neger, kann nur die Selbsthilfe des Richters Lynch und im Gefolge davon vielleicht eine Massenerhebung der Schwarzen gegen die Weißen zur Folge haben. — — —

Wie es das südafrikanische Ministerium zu der seltenen politischen Verletzung des General-Gouverneurs hat kommen lassen können, bleibt für den Fernstehenden zunächst ein Rätsel.

Statt aller weiteren Begründung folge hier einfach der etwas ausführlichere Bericht der „Times“ über den auch in deutschen Blättern bereits erwähnten Ueberfall einer weißen Frau in Penhalonga, bei dem der Neger allerdings von der mutigen weißen Frau durch einen Revolvererschuß niedergestrichen wurde. Mrs. Duncan Thomson ist der Name der Dame. In ihre verschlossene Haustüre klopfte eines Tages ein Neger und rief ins Haus hinein: Er bringe einen Brief für „Miss“, der zu dick sei, um ihn unter der Türe durchzuschieben. Frau Thomson wies ihn an, um die Türe an das Fenster zu kommen. Als sie dieses nun öffnete, umfaßte sie der Neger plötzlich und suchte sie herauszuziehen. Es gelang der mutigen Frau jedoch, sich von dem Unhold loszumachen; und sie rief nun um Hilfe in der Hoffnung, daß ihre in einem Nebengebäude wohnende eingeborene Dienerschaft es hören werde. Ein Geräusch an der Hintertüre ließ sie hoffen, daß sie Erfolg gehabt habe; aber als sie öffnete, schloß sie der verbrecherische Schwarze fest in seine Arme, und nun begann ein heftiger Kampf zwischen der weißen Frau und dem schwarzen Mann. Wieder gelang es der Frau, sich zu befreien, und sie schlug dem Neger die Türe vor der Nase zu. Aber er ging nicht. Er klopfte und drohte und suchte die Türe zu erbrechen. Da holte die geängstigte Frau einen Revolver und schoß durch die Türe. Die Kugel hatte getroffen. Die schwarze Bestie brach tödlich verwundet zusammen und starb wenige Minuten später.

Noch am selben Abend hielten die Bewohner von Penhalonga eine Versammlung ab, in der Frau Duncan Thomson der Dank und die Hochachtung aller Bürger dafür ausgesprochen wurde, daß sie ihre Ehre und ihr und ihrer Kinder Leben so mutig verteidigt habe.

Aus fremden Kolonien.

Zanzibar.

* Todesfälle im Monat Februar. Die Gesamtzahl der Todesfälle in der Stadt Zanzibar und in der Nähe liegenden Schwaben betrug im Monat Februar 79.

* Ratten. 2942 lebende und tote Ratten wurden im Monate Februar bei der Sanitätsbehörde abgeliefert.

* Pocken. Obwohl die vor einigen Monaten in Zanzibar ausgebrochene Pockenepidemie bereits seit längerer Zeit erloschen ist, läßt es sich die Medizinalbehörde nicht nehmen, die Impfungen der Eingeborenen weiter zu betreiben. So wurden in der Zeit vom 1. bis 19. März weitere 948 Impfungen vorgenommen, während ein Zuwachs von nur 2 Erkrankungen zu verzeichnen war. Seit Beginn der Epidemie vor ca. 5 Monaten wurden insgesamt 37.544 Impfungen vorgenommen und 262 Erkrankungen festgestellt. Insgesamt kamen während dieser Zeit 141 Todesfälle vor. Die Epidemie gilt bereits lange als erloschen. Trotzdem wird fortlaufend ein wöchentlicher Pockenbericht veröffentlicht.

* Dampferverkehr. In der mit dem 20. März endenden Woche trafen in Zanzibar an Dhaus ein: 63 zanzibar-britische, 18 deutsche, 7 indische und 22 arabische. Es verließen Zanzibar in derselben Zeit 52 zanzibar-britische, 20 deutsche, 6 indische und 25 arabische Dhaus.

* Ein Eiskampf in Sicht. Vor Jahren gab es einmal in Zanzibar eine Zeit, wo das Pfund Eis nur einem Pesa kostete. Damals hatte es eine neue Eisfabrik unternommen, das Monopol der einzigen in Händen von Smith Mackenzie befindlichen Eisfabrik zu brechen. Gute stehen nun diese beiden Eisfabriken unter einem Hut, und wieder hat sich eine Konkurrenz aufgetan. Dieses Mal ist es die amerikanische Elektrizitätsgesellschaft, die unter dem Namen „The new ice Co.“ eine Eis- und Sodawasserfabrik eröffnet hat und am 31. März in dem früheren Hotel Tippu Tip einen Verkaufsladen für ihre Produkte eröffnet. Diese Tatsache hat nun den alten Eisfabrikanten, der in den Stadtvierteln Shangani und Darajani je eine Eismaschine in Betrieb hat, seine Preise bedeutend herabzusetzen. Sodawasser kostet jetzt 2 Pesa die Flasche, also 31 Fl. Sodawasser für eine Rupie. Ebenso kostet jetzt 1 Pfund Eis 2 Pesa, also ebenfalls 32 Pfund Eis für eine Rupie. Da der Preis für eine Tonne Eis auf 45 Rupie festgelegt ist, so kann in Frage gestellt werden, ob bei diesem Preise überhaupt noch ein Verdienst herauskommt. Jedenfalls ja, dann muß man aber über die horrenden Eispreise an der Küste staunen.

* Dampferverkehr nach den Süden der Insel Zanzibar. Um eine bessere Verbindung mit den südlichen Küstenbezirken der Insel Zanzibar herzustellen, hat das Hafnamt die Einrichtung getroffen,

daß wöchentlich zwei Mal durch kleine Dampfer von der Größe der „Kigani“ die südlich Zanzibar gelegenen Küstenorte Kizimazi Mnyuni und Uguja Mkuu angelaufen werden. Die Dampfer verlassen Montags und Donnerstags Zanzibar und kehren abends 7 Uhr wieder zurück.

* Der erste Minister. Herr Barton traf am 16. März von seiner Inspektionsreise nach Pemba mit Dampfer „Cupid“ wieder in Zanzibar ein.

Südafrika.

* Kaiser Geburtstagfeier in Kapstadt. Der 52. Geburtstag unseres Kaisers wurde von der deutschen Kolonie in Kapstadt wie immer würdig gefeiert. Am vorhergehenden Abend fand Festgottesdienst in der St. Martin's Kirche, Long Street, statt, die Predigt hielt Pfarrer G. Wagener. Der deutsche Generalkonsul Baron von Humboldt und der österreichisch-ungarische Bizekonsul wohnten dem Gottesdienste bei.

Das deutsche Haus, Bouquet Street, war festlich geschmückt. Die Feier wurde mit einem Konzert eröffnet. Baron von Humboldt beachte unter großer Begeisterung den Kaiserbotschaft aus und teilte mit, daß ein Telegramm an den Kaiser abgehandelt werden sollte folgenden Inhalts: „Die zur Geburtstagfeier versammelten Deutschen von Kapstadt und Umgebung senden die herzlichsten Glückwünsche.“

Herr Oscar Nicolay brachte das Hoch auf den König von England aus und Herr F. Nebstein, der die Versammlung daran erinnerte, daß es das erste Mal sei, daß die Deutschen von Kapstadt sich mit dem Bestehen der Union zu einer Feier versammelt hätten, toastete auf das Vereinigte Südafrika.

Erklärung.

Das Kolonialwirtschaftliche Komitee, Berlin, teilt uns unter dem 8. Februar d. J. mit, daß irgend welche Beziehung zwischen ihm und dem unter dem ähnlich lautenden Namen „Kolonial-Wirtschaftliche Gesellschaft m. b. H.“ in Bildung begriffenen südwestafrikanischen Gewerbeunternehmen nicht besteht.

Vermischtes.

Ueber die Erdbeben während der Monate Juli und August 1910 hat die kaiserliche Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg i. E. unlängst Berichte herausgegeben, denen wir in Kürze nachstehendes entnehmen:

Soweit bisher bekannt, war der Monat Juli, nicht nur verhältnismäßig bebenarm, sondern brachte auch bloß wenige interessante Beben. Erwähnt sei ein Beben in Syrien am Abend des 10., das trotz geringer Stärke ein recht ansehnliches Schüttergebiet hatte; das Epizentrum lag in der Gegend von Bealbeck im Antilibanon. Eine instrumentelle Aufzeichnung an allen europäischen Seismometerstationen am Morgen des 13. rührte von einem bemerkenswerten Beben in den Dolomiten her; das in Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Böhmen, der Nordschweiz und Bayern verspürt wurde. Herd des Bebens scheint südlich der Zugspitze im Riesinger Gebirge gelegen zu haben, wo nicht nur leichte Gebäudebeschädigungen angerichtet wurden, sondern auch Felsstürze niedergingen. Schließlich brachte noch der 27. nachmittags ein bedeutenderes Beben, durch das in Al-Hijir (Wilajet Smyrna, Kleinasien) mannigfache Beschädigungen angerichtet wurden: mehrere Häuser, Schulen und Minarets stürzten ein, 2 Moscheen und viele Häuser wurden beschädigt, 2 Menschen getötet, mehrere verwundet.

Auch im August waren die Erdbeben wenig zahlreich und von geringer Bedeutung. Ganz besonders fällt die Bebenarmut in Japan und den Philippinen-Inseln auf, die ja nur 2 bezw. 1 Beben aufzuweisen hatten, wozu die ungewöhnlich lebhafteste seismische Tätigkeit in Kalabrien und Sizilien in bemerkenswerten Gegenjag tritt. Von den instrumentellen Registrierungen in Straßburg lassen sich auffälliger Weise nur ganz vereinzelte mit den bekannt gewordenen Erdbeben in Zusammenhang bringen. Eines der wenigen bemerkenswerten Beben hatte der 3. aufzuweisen, nämlich ein starkes, das in der ganzen Republik Haiti (Große Antillen) verspürt wurde und auch auf die Republik S. Domingo übergegriffen haben muß. Das Epizentrum scheint in der Gegend von Jurem gelegen zu haben, dort wo sich die südwestliche Halbinsel vom Hauptkörper abspaltet.

Verhältnismäßig reich an Beben waren der 7. und namentlich der 8. mit 7 bezw. 8 Erschütterungen. Seismisch rege war auch der 13. für das Mittelmeergebiet, wo es Erdstöße in Neapel, in Messina, in Calderola (Italien), in Messina (Marokko) und dann wieder recht ausgebreitete in Mittelitalien gab, am stärksten an der adriatischen Küste. Der 19. brachte u. a. das zweite wichtigere Beben des Monats, nämlich ein starkes bis zerstörendes in Armenien. Die darüber bekannt gewordenen Einzelheiten gewähren keinen hinlänglichen Einblick in die Ausbreitung des Bebens; nur soviel scheint sicher, daß nicht allein das Schüttergebiet, sondern auch die Zone mit Gebäudebeschädigungen eine sehr große Ausdehnung besaß. Auf den 30. entfällt noch einmal ein bemerkenswerteres Beben, das frühmorgens in Kalabrien, Sizilien und den Aeolischen Inseln großen Schrecken unter der Bevölkerung hervorrief, ohne aber Schaden anzurichten.

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.



BRETSCHNEIDER & HASCHE G. M. B. H. Daresalam

Photo-Apparate

aus allen renom. Fabriken, streng s. Orig.-Fab.-Pr.

Materialien, Zubehör.

jeder Art (Copien, Vergrößerungen, etc.)

Arbeiten

steigen Dr. Hieskiel & Co., Berlin W. 35, Sülzowstraße 35. Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in neuester Packung.

Theodor Wilckens

G. m. b. H.

Hamburg—Berlin.

Ausfuhr ♦ Einfuhr ♦ Commission

Kolonial-Maschinenbau, insbesondere Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungsbetriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Oelpalmen-, Zuckerrohr-Pflanzungen.

Dampfmaschinen, Lokomobilen, Motore, Wasserräder, Göpelwerke, Rode- und Baumfällmaschinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampfpflüge. Alle Maschinen für industrielle und Bergwerks-Betriebe. Mühlen für Korn, Mais, Reis.

Öelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Bohnen, Erdnuss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.

Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zuckerfabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzen-Fabriken.

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden für Hand- und Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- und Dampfkraft geliefert.

Geräte, Werkzeuge Eisenwaren aller Art.

Transportmittel, wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Dampfplastwagen, Fahrräder, Wagen, Transportkarren, Dampf- und Motorböte.

Baumaterialien, insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech, Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-Construction, Specialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel

Provisionen.

Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus- und Küchen-geräte, Medikamente und medizinische Instrumente.

Sämtliche Eingeborenen-Artikel.

Spezialkataloge und Kostenanschläge kostenfrei.

Commissionsweiser Verkauf sämtl. Landesprodukte.

W. Kraut, Tanga.

Spedition :: Zollabfertigung
Lagerung :: Commission

M. Th. Curmulis.

P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.

Restaurant — Bar

Billard-Zimmer.

Cigaretten - Fabrik.

Alle Sorten Getränke und Konserven.

Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition.

Commission.

Für Inserenten!

Um einem Inserat Wirkung zu verschaffen, ist außer einer weiten Verbreitung vor allen Dingen eine geschmackvolle, einwandfreie Ausführung — siehe D. = D. = N. Zeitung — maßgebend.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorzügliche Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. **Grau & Co., Leipzig 181**

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche empfohlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Emil Paul, Daressalam.
 Spedition ≈ Lagerung ≈ Commission.

Zollabfertigung in jeder Art sofort.

Erledigung rückständiger Zollabfertigungsangelegenheiten in kürzester Zeit.

Geschäftsgrundsatz:

Prompt, gewissenhaft, billig.

Telephon Nr. 38

Tel.-Adr.: Paul, Daressalam.

**Erste Deutsche
 Ostafrikanische Bierbrauerei
 Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weißbier • Braumbier
 Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und
 haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Herren Otto Becker & Co., Dodoma.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber F. SAILER

**Vertretung der Brauerei Schultz.
 Eigene Sodawasser-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

Grand Hotel Tanga.

**Neuestes modern eingerichtetes
 Haus mit moskitosicheren
 Zimmern**

Restaurant mit exquisiter Küche u.
 solide Preise.

Bes. H. Zanetti, Tanga.

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
 sensationelle Pariser Neuheiten
 für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl.
 Grosse illust. Liste gratis und franco
 verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken
Paul Bär, Glaucha (Sachsen)

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären
 Kontrolle unterliegendem Wasser herge-
 stellt, liefert zu dem billigsten Preis
Abderrasul & Söhne, Daressalam.
 Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neu-
 zeitlichen Einrichtungen — elektr. Be-
 trieb, Destillierapparat — ist Jeder-
 mann höfl. eingeladen.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze.

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer,
 Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Wie

kann die Welt wissen,
 daß du etwas Gutes
 hast, wenn du es ihr
 nicht anbietest?

(Rockefeller).

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel
 gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht
 Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig,
 bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt so-
 fortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen
 macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für
 mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar.
 Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch
 Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wir-
 kung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten
 überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Esc.
 gegen Nachnahme.

Depots werden gegeben

Anfragen erbeten!

Maddahanid Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

**264 Löwen, Tiger, Leopard
 den, Hyänen, Schakale**

usw. fing Herr S. in meinen unübertrefflichen Eisen

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
 Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke Hanau, Kaiser

älteste deutsche Raubtierfallen-
 fabrik. **R. Weber, Königl. Hoflieferant**

Bereits 105 mal mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

**Kolonialwaren
 Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Buntes aus aller Welt.

Der neue deutsche Hundertmarkschein ist dieser Tage in Verkehr gesetzt worden. Die neuen Reichsbanknoten unterscheiden sich sehr wesentlich von den bisherigen. Sie sind zwar ebenso hoch, nämlich 10,2 Zentimeter, aber viel länger, nämlich 20,7 Zentimeter. Dem Beschauer fällt zunächst ein weißes Feld ins Auge, das leer erscheint, aber, wenn man es gegen das Licht hält, das Brustbild Kaiser Wilhelm I. erkennen läßt. Ferner gibt es eine andere wichtige Neuerung. Außer der Kaiserkrone, dem Zepter, Schwert und Reichsapfel und dem Adler, die auf der Note die Macht des Reiches repräsentieren, und den Sinnbildern des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft — dem Merkursfuß, Warenballen, Amboß, Hammer, Fahrrad und Pflug — zeigt der

neue Hundertmarkschein zum ersten Male das Meer und drei in voller Fahrt befindliche Kriegsschiffe. So ist auch die deutsche Flotte durch eine symbolische Zeichnung auf der Reichsbanknote repräsentiert. Die Vorderseite ist mit einem Kopf des Merkur und der Ceres geschmückt, auf der Rückseite sieht man eine Germania mit Krone, Schwert und wappengeschmücktem Schild, hinter der zwei starke Eichenbäume emporragen. Die Nummer der Note ist auf der Vorderseite zweimal, auf der Rückseite dreimal zu sehen. Das Ganze besteht aus geschöpftem Papier; der Druck ist meistens bläulicher Kupferdruck. Nur einzelne Zahlen und der Stempel sind rot.



Der neue Hundertmarkschein.

Morogoro-Glimmer-Werke, vorm. A. Prüße, G. m. b. H.

Von der Berliner Zeitung der Morogoro-Glimmerwerke, vorm. A. Prüße, geht uns folgendes Schreiben zu: „Unter dieser Ueberschrift brachten Sie in Nr. 9. Ihres geschätzten Blattes eine Abhandlung des Herrn A. Prüße, in welcher sich derselbe gegen die heimische Verwaltung wendet. Wir halten es nicht für richtig, mit derartigen Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten die Presse zu behelligen, zumal zur Widerlegung der die Tatsachen entstellenden Angaben des Herrn Prüße längere Ausführungen erforderlich wären, sehen uns aber doch gezwungen, die erhobenen Vorwürfe und geübte Kritik auf das Entschiedenste zurückzuweisen. Da Herr A. Prüße selbst den in unseren Diensten verstorbenen Bergingenieur Krause nicht verschont, können und wollen wir zum Besten des Erstren nur annehmen, daß hochgradig nervöse Ueberreizung zu diesem ganzen Ernst Veranlassung gegeben haben, was wir aufrichtig bedauern.“

Mitteilungen des Stellenausschusses des Deutschen Kolonialvereins Berlin NW 5. Wilsnackstraße 44.

Es suchen Anstellung: 23 Kaufleute, 5 Bankbeamte, 8 Pflanzungsbevollmächtigte, 9 Plantagenassistenten, 6 Bergwerksbeamte, 4 Bau-techniker, 2 Maschinisten, 1 Wirtschaftlerin. Teilweise sind die Bewerber erbittig, selbst die Ueberfahrtskosten zu tragen — Es werden gesucht: Für Ostafrika für sofort ein tüchtiger Kaufmann bei gutem Gehalt; 2 Ferngehilfen bei freier Station und freier Wäsche; für eine Farm in Südwestafrika eine Wirtschaftlerin für sofort. Für Süd-Kamerun ein Pflanzungsaufsicht, der im Gambia bewandert ist; in Südwestafrika ein junger Mann zur Kaufmanns- und Farmbetriebe.

Neues vom Südertisch.

Koloniale Rundschau. Monatszeitschrift für die Interessen unserer Schutzgebiete und ihrer Einwohner. Herausgeber: Ernst Bohlen; Schriftleitung: D. Westermann. Jahrgang 1911, Heft 2, Februar.

Kolonial-Handels-Adressbuch 1911 (15. Jahrgang). Mit Karten der Kolonien in Banddruck. Preis Mark 2.50. Herausgegeben von Kol. Wirtsch. Komitee, Berlin.

Offener Brief an Se. Ex. den Herrn Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. v. Lindequist von Dr. Paul Rohrbach. Berlin 1911 (Deutscher Kolonialverlag (G. Meinede).

Stimme und Kolonie im Spiegel deutscher Dichtung. Poesie und Prosa. Für Schule und Haus zusammengestellt von Wilhelm Börling. (Hedners Verlag, Wolfenbüttel. Preis: 1,50 M.)

A Practical Study of Colloquial English. As spoken by the educated Classes in London by G. Chaisind Ph. D. Berlin 1911 F. A. Herbig, Verlagsbuchhandlung.

Der Scherer. Herausgegeben von Ottokar Stauf von der March. Der „Scherer“ ist zum Betrage von 3 Kronen für ein Vierteljahr sowohl durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrafik, wie auch durch die Verwaltung selbst, Wien 7/3, Neustiftgasse 78, zu beziehen.

Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara).

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.

Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung.

Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

Zimmer u. Pension von 5 Rupie an.

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermäßigung auf die volle Passage.

Geschäftsübernahme.

Einem geehrten Publikum von Daressalam und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich am 1. April das

Hotel „zum grünen Baum“, Daressalam übernehmen werde. —

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste in jeder Weise gerecht zu werden.

Für tadellose Küche, sowie jederzeit gut temperierte Getränke in jeder Art ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
Hermann Eggert.

Ostafrikanische Handels- u. Plantagen-Gesellschaft, Hamburg.

Spezialgeschäft für die Einfuhr deutscher Kolonial-Erzeugnisse: Baumwolle, Cacao, Eigelb, Erweiss, Erdnüsse, Felle, Glimmer, Gummi, Hanf, Kaffee, Kautschuk, Kopra, Mais, Muscheln, Patmkerne, Palmöl, Wachs etc.

Lebensmittel u. Getränke, Eisen- u. Textilwaren, Porzellan u. Glaswaren, Galanteriewaren, Maschinen u. Geräte für Plantagen-Wege- u. Bergbau, Sprengstoffe etc.

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Leo Bönisch.

Südafrikanische Straußentederen

in verschiedenen Preislagen vorrätig bei

Traum, Stürken & Devers
G. m. b. H.

Kaufmann,

Mitte Zwanzig, firm in der Eisenbranche, Kenntnisse der Suahelischsprache, sucht Stellung. Plant. oder ähnl. Unternehm. bevorzugt. N. N. postlagernd Daressalam.